

Ausgabe: 03/2016 September

Wie fühlen sich Flüchtlinge
in einer Flüchtlingslage

FRAGEN ÜBER FRAGEN

- Wie kann man den Flüchtlingen helfen?
- Führen sie sich mit fremden Menschen
zu?
- Machen sie das alles ehrenamtlich?

Wie werden Flüchtlinge untergebracht?
Gibt es für die Flüchtlinge Möglichkeiten
Arbeitsplätze zu finden?
Arbeitsplätze zu finden?

28
Seiten
mit vielen
Informationen

... Frauen die hier her
... Kopftücher
... werden Nazies

**Großer
Artikel
über
Minecraft**
Seite 20-24



Flüchtlinge in Leipzig
Interview mit ehrenamtlichen Helferinnen zu
der Frage wie die Flüchtlinge bei uns leben.
Seite 03-08

Der Auwald muss leben!
Interview mit Herrn Stoiber und Herrn Siebert
zum Auwald und wie es ihm geht.
Seite 09-13

Einleitung

INTRO Einleitung

Halli-hallo,

ich heiße Peter. Ich bin schon seit zwei Jahren hier bei der Zeitung und nun leider das letzte Mal aktiv dabei, und deswegen bin ich der Chefredakteur der 29. Ausgabe der Mini-Auwaldzeitung. In unserer Zeitung geht es dieses Mal um Minecraft, das Leben von Flüchtlinge in Leipzig und um den Auwald. Wir haben zu den Themen Flüchtlingen in Leipzig und Auwald Interviews mit Leuten gemacht, die gut über diese Sachen Bescheid wissen. So hat haben wir selber auch viel mehr erfahren, was uns geholfen hat, die Sachen besser zu verstehen (...das war zum Thema Flüchtlinge echt Krass). Ich will euch aber nicht zu viel verraten, sonst braucht ihr ja das alles gar nicht mehr zu lesen. Außer diesen drei Hauptthemen gibt es noch viele andere Dinge in der Zeitung, die interessant und schön sind.

Zum Beispiel haben wir eine Buchvorstellung, einen Artikel über den Ernährungsführer-



schein, Rätsel und Witze und auch ein Preisausschreiben. Das reicht! Den Rest könnt ihr selbst heraus finden.

Habt viel Spaß beim Rätseln und Lesen der Artikel

By By!
Tschau!

Die Beiträge, die von Erwachsenen geschrieben wurden kennzeichnen wir mit diesem Zeichen.



Inhalt

Seite 01-02:
Inhalt und Einleitung

Seite 03-09:
Flüchtlinge in Leipzig /
Interview mit
ehrenamtliche
Helferinnen / Umfrage

Seite 10-15:
Was macht den
Auwald zum Auwald? /
Interview mit
Mitarbeitern von NuKla
und NABU

Seite 14:
Geschichtenseite /
Weitermachgeschichte
von Elena

Seite 15:
Buchvorstellung /
"Bestimmt wird alles
gut" ein Bilderbuch
über eine Flucht von
Syrien nach
Deutschland

Seite 16-17:
Der Ernährungsführer-
schein

Seite 18-20:
Minecraft

Seite 21-23: Bilder
zum Thema Star Wars

Seite 26-28: Comic /
Witze / Rätsel und
Impressum

Viele Fragen zu Flüchtlingen

FLÜCHTLINGE BEI UNS IN LEIPZIG

Hallo Leute, dieses Thema geht schon seit langem durch die Medien (Fernseher, Zeitungen, Radio und so weiter...). Wir wollten uns eigentlich auch schon lange in unserer Zeitung damit befassen, da auch wir Kinder dazu viele Fragen haben aber es war gar nicht so einfach, jemanden zu finden, der mit uns unvoreingenommen über dieses Thema spricht. Einige Personen die wir angesprochen haben antworteten uns nicht einmal. So sind wir glücklich, dass Frau Polke, Frau Letzig und Frau Kosel die als ehrenamtliche ("ehrenamtlich" heißt, dass man etwas ohne Bezahlung tut) Helferinnen in einer großen Flüchtlingsunterkunft in Plagwitz auf uns zu kamen und sich zu einem Interview bereit erklärten. Dieses Treffen hat, weil es so interessant war, am Ende dann mindestens dreimal so lang gedauert, wie wir eingeplant hatten. Noch einmal **VIELEN DANK FÜR DAS INTERVIEW!**

Ich finde es blöd das es so viel gegen Flüchtlinge gibt! Dabei ist es doch viel besser wenn die gemacht ein ende hat. Das was sie an der sache ist ja das die Flüchtlinge mehrere Tage für die Reise zurück legen! Die Flüchtlinge müssen auch eine weite weite über welt machen z.B. In schlau Boken. Boken

Das ist die Meinung von eine Kind aus unserem Hort.

Hallo es ist wunderschön das sie sich die Zeit genommen haben unseren interessierten Kindern hier Fragen zu beantworten. Vielleicht wäre möglich sich, erst einmal vor zu stellen.

Einige Kinder kennen mich ja schon ich bin die Mama von der Greta, die Frau Letzig.

Ich bin die Bettina Kosel ich bin die Mama von der Sophie aus der 3c.

Wie helfen sie Flüchtlingen?

Frau Kosel: Wir gehen in die Einrichtungen, in denen die Flüchtlinge gerade leben. Das ist gerade eine große Sporthalle in Plag-

Interview mit ehrenamtlichen Helferinnen

witz in der alle untergebracht sind für die erste Zeit, bis sie dann irgendwann eine eigene Wohnung beziehen können. Wir haben uns gedacht, um einfach zu helfen oder um denen zu zeigen, dass sich auch jemand dafür interessiert das sie da sind und sich um sie kümmert, das wir da gerne hin gehen wollen um Deutschunterricht zu geben. Das ist immer so das Erste. Wie heißt du? Wer bist du? Woher kommst du? Das muss man ja alles erstmal lernen. Wir wollen einfach zeigen: „Wir sind da!“

Was möchten sie mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit erreichen?

Frau Letzig: Naja, Frau Kosel hat das ja schon einmal so ein bisschen angerissen. Die Familien die hier her kommen, sind jetzt erstmal in dieser großen Halle. Ihr müsst euch das so vorstellen, die wohnen ja nicht in einer Wohnung so schön wie wir das haben sondern die wohnen in einer ganz großen Halle. Wir waren vorher schon in einer Halle, da war wirklich gar nichts. Da waren nur die Betten in denen sie geschlafen haben, alle neben einander, keine Wände dazwischen. Hundert und mehr Leute in einem Raum. Frauen, Kinder und Männer alle zusammen. In der Halle in der wir jetzt sind, ist alles ein bisschen schöner. Da wur-

den Trennwände aufgestellt, das zumindest jede Familie für sich ihren eigenen Raum hat. Die sind aber eigentlich fast den ganzen Tag dort. Die können zwar mal so ein bisschen vor die Tür gehen aber viele trauen sich nicht so richtig raus zu gehen und was zu unternehmen. Diese Menschen sprechen meistens noch gar kein Deutsch. Da wollen wir die Menschen halt so ein bisschen an die Hand nehmen, dass sie ihre ersten Sachen in Deutsch lernen und darüber hinaus, dass wir sie auch mit raus nehmen. Die Greta kennt das auch schon, dass wir da am Wochenende ein-zweimal hingegangen sind, und einfach



Frau Letzig und Frau Kosel im Gespräch mit den Kindern der Redaktion. Fragen über Fragen!

Flüchtlinge in Leipzig

eine Gruppe Familien abgeholt haben und mit denen auf den Spielplatz gegangen sind, einfach dass man sich mal kennenlernt und damit sie auch etwas anderes sehen als nur diese Halle in der sie gerade wohnen.

Wie nehmen die Flüchtlinge ihre Arbeit an?

Frau Kosel: Dankbar würde ich sagen. Die Flüchtlinge die zu uns kommen wenn wir da sind und sagen wir geben Deutschunterricht, die sind alle ganz dankbar. Die sind froh, dass man mit ihnen Deutsch macht. Wir gehen glücklich weg und die gehen glücklich weg. Das ist eigentlich sehr schön.

Frau Kosel: Eigentlich ist das ein Willkommensgruß.

Wie und von wem werden sie mit ihrem Anliegen unterstützt?

Frau Kosel: Wir haben auf Initiative unserer Kirchgemeinde, der Heilandskirche, damit angefangen. Da sind wir einen relativ große Gruppe gewesen. Da waren wir in der Grubehalle in der vorhergehenden Erstaufnahme. Die ist jetzt aber nicht mehr offen und als es da den Wechsel gab nach Plagwitz in die Halle, sind von dieser Gruppe nur relativ wenige übrig geblieben. Da fehlte uns auch so ein bisschen der Chef, da der Pfarrer gerade ein halbes Jahr nicht da ist. In der neuen Halle gibt es aber schon die Initiative des Soziokulturellen Zentrums „Die Villa“ und dem haben wir uns jetzt angeschlossen. Die haben sehr viele

ehrenamtliche Mitarbeiter in allen Erstaufnahmeeinrichtungen aber auch in dezentralen Wohnungen die sich über „Die Villa“ koordinieren.

Frau Letzig: Ich glaube das sind die, die in Leipzig am schnellsten und umfangreichsten Angebote machen. Also auch Hausaufgabenbetreuung von Kinder die schon hier zur Schule gehen, ganz verschiedene Sportangebote und vieles weiteres mehr. Das versuchen die über ehrenamtliche Mitarbeiter abzudecken.

Wissen sie, wie das Leben in einem Flüchtlingsheim aussieht?

Frau Kosel: Jetzt ja! Aber wenn ich ehrlich bin, war diese Frage für mich auch



Hier könnt ihr sehen in welchen Regionen der Welt zur Zeit gerade Krieg ist. Aus diesen Länder versuchen Menschen sich in Sicherheit zu bringen um ihr Leben zu schützen.

Interview mit ehrenamtlichen Helferinnen

ein Grund dafür warum ich zu den Menschen in die Halle gegangen bin. Weil ich neugierig war, weil ich wissen wollte wie es dort aussieht. Ich hab mich freiwillig gemeldet, weil man da so ja nicht einfach rein kommt. Da geht es um die Gefühle der Menschen die dort untergebracht sind und auch darum, dass man sich nicht mit Krankheiten ansteckt die bei den Flüchtlingen auftreten.

Frau Letzig: Also, wenn ihr euch mit Flüchtlingen treffen wollt, dann nur draußen auf dem Spielplatz.

Frau Polke: Was interessiert euch denn an dem Leben in der Halle?

Naja, wir wollten auch so ein bisschen wissen wie eng die Menschen leben. Wir als Kinder können uns das ja auch gar nicht so richtig vorstellen.

Frau Kosel: Wart ihr vielleicht schon einmal auf der Buchmesse? Da gibt es doch immer für jeden Messtisch, für jeden Verlag so ein kleines Abteil. In der Größe, vielleicht auch ein wenig größer ist die ganze Halle aufgeteilt in so kleine Kojen und da wohnt dann eine Familie. Aber sie haben wenigstens eine Wand drum herum. In der anderen Halle in der es damals losging, als ganz viele



Keiner hätte mit einem so langen Interview gerechnet. Trotzdem war es bis zum Ende sehr interessant.

Flüchtlinge auf einmal kamen, da stand ein Bett am anderen.

Frau Letzig: Ihr müsst euch eure Turnhalle vorstellen und da ein Bett am anderen, man hatte nur den Platz seiner Matte für sich. In der neuen Halle ist es

jetzt ein bisschen schöner aber es ist nichts bunt, es ist sehr wenig gestaltet. Da müssen halt viele Leute untergebracht werden. Dort sind wir jetzt seit zwei Monaten und da sind auch wirklich die Familien so untergebracht. Da ist zum

Flüchtlinge in Leipzig

Beispiel eine Familie mit fünf Kindern also 7 Leute in einem solchen Abteil.

Frau Kosel: Was fehlt ist eine Wiese vor der Tür, auf der man auch mal Fußball spielen kann. Das war sehr schön in der Grube-Halle. Da sind die Kinder manchmal selbständig raus gegangen und sind Fahrrad gefahren oder haben Ball gespielt und da war auch die Verbindung zwischen den Leipzigern und den Menschen aus der Halle besser. Man hat sie gesehen. Jetzt dort sind sie wieder hinter einem Zaun damit niemand darübersteigt, da ist natürlich die Barriere um mit jemanden in Kontakt zu kommen größer.

Wie geht es den Flüchtlingen, wenn die hier ankommen?

Frau Letzig: Das ist sehr unterschiedlich. Die Menschen kommen aus sehr vielen verschiedenen Ländern. In der Soccerhall haben wir Leute aus dem Libanon, Afghanistan, Syrien, aus Palästina, aus Russland wirklich ganz verschiedene Leute und wenn die mit uns zusammen sind, dann sind sie meistens guter Laune. Aber manche erzählen halt auch ihre Geschichten und haben das Bedürfnis, über das zu reden, was sie er-



lebt haben. Viele sind von ihrer Familie getrennt und versuchen immer, mit ihren Smartphones Kontakt zu halten. Zu erfahren wie es denen geht, die sie zurück lassen mussten. Das ist ziemlich schwierig für sie, zu wissen ich bin in Sicherheit aber der Rest der Fa-

milie nicht.

Wissen sie, was die Menschen auf der Flucht alles durchmachen?

Frau Letzig: Zum Teil ja und zum Teil wollen wir das auch gar nicht wissen.

Frau Polke: Zum Teil wollen



Briefkasten



Liebe Mini-Auwald-Zeitungs-Schreiber!

Der Briefkasten ist immer noch leer und fragt sich warum man ihn so wenig beachtet. Er hat doch niemandem etwas Böses getan. Er ist sehr traurig und wünscht sich nichts sehnlicher als eure Bilder, Meinungen und Kritiken in sich zu haben. Vielleicht klappt es ja bis zur nächsten Ausgabe



Umfrage zum Thema Flüchtlinge

1. Was hält eure Familie davon das Flüchtlinge nach Deutschland kommen?

2. Wart ihr schon mal auf einer Demo für oder gegen Flüchtlinge?

Umfrage

Was haltet ihr (und eure Familie) davon, dass Flüchtlinge zu uns nach Deutschland kommen?

Bei dieser Frage haben zehn von zwölf Befragten gesagt, dass es okay ist, wenn Flüchtlinge nach Deutschland kommen, um Hilfe zu suchen. Zwei von zwölf haben gesagt, dass man helfen muss, aber wenn so viele kommen, ist das auch nicht so schön.

Wart ihr schon einmal zu einer Demo für oder gegen Flüchtlinge?

Neun von zwölf Kindern waren nicht, einer würde für Flüchtlinge gehen, einer war schon häufig und bei einem war die Familie schon aber er noch nicht selber für Flüchtlinge demonstrieren.

Hat eure Familie schon mal für Flüchtlinge gespendet? Wenn ja, was?

Bis auf einen haben alle schon was gespendet. Spielzeug, Sachspenden, Klamotten, Kinderwagen, Jacken, Hosen, für Kleinkinder ganz viel Unterwäsche, Schuhe alles Mögliche sogar einen Nachttopf und Geld. Ach ja, und auch Fahrzeuge für Kinder.

Seid ihr für oder gegen Flüchtlinge?

Alle sind für bis auf einen, der sagt: „Abhängig davon ob die Flüchtlinge im guten oder bösen rüber kommen.“

Interview mit Herr Stoiber und Herr Siebert zu Auwald

Klassische NuK Kartoffel LA Konzerte

Naturschutz und Kunst
Leipziger Auwald e.V.

Gerade weil wir den Auwald genau vor der Tür haben und unsere Zeitung Mini-Auwaldzeitung heißt, haben wir beschlossen, dazu einmal jemanden zu fragen der uns Näheres zu diesem Thema sagen kann. Wir hatten das Glück, dass in

der Projektwoche kurz vor den Ferien Leute vom NuK-la und NABU genau dazu mit uns gearbeitet hatten. Das war sehr interessant und wir wussten dadurch natürlich auch gleich, wen wir fragen können. Herr Stoiber und Herr Siebert

haben sich sofort bereit erklärt, mit uns ein Interview zu machen. Was dabei heraus gekommen ist, könnt ihr hier lesen.

Hallo, Ich bin Wolfgang Stoiber vom Verein NUKLA (Naturschutz und Kunst...). Ich bin Dennis Siebert vom Naturschutzbund in Leipzig. Wir kümmern uns um Naturschutz, Umweltschutz

und Biotoppflege und haben über 1700 Mitglieder allein hier in Leipzig, deutschlandweit gibt es noch viel andere Gruppen. Das ist der größte Naturschutzbund in Deutschland.

Herr Stoiber: ...und wir zusammen als Nabu Leipzig

NuKla

2011 gegründet, nachdem entlang den Fließgewässern über Nacht tausende von zum Teil sehr alten und unter Schutz stehenden Bäumen für sogenannten Tornadoschutz gefällt wurden. Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, den Naturschutz im Leipziger Auenökosystem an der Schnittstelle Natur-, Kultur-, und Kunst miteinander zu verbinden. „NuKLA - Naturschutz, der verbindet“ lautet

unser Motto. In diesem Sinn möchten wir nicht nur die Verbände sondern auch die Verwaltung und BürgerInnen unserer Stadt für unseren wertvollen, einzigartigen Leipziger Auwald zusammen bringen und dafür sorgen, dass wieder (Hoch-)Wasser in den Auwald kommt, damit er ein Auenökosystem bleibt mit seiner besonderen Artenvielfalt, seinen vielen geschützten und zum Teil vom Aussterben bedrohten Tieren und Pflanzen.



Naturschutzbund und NuKLa geben Auskunft

und als NuKLa gestalten mit euch eine Projektwoche und da geht es um das „Aula Projekt 20/30 Das Auenland der Weißen Elster“ das ist zum Schluss dann gleichzeitig euer Schulfest und auch unser Zweiter Familientag, wo wir dann gemeinsam mit anderen aus unseren Reihen bei euch unseren Familientag begehen wollen.

Was ist ein Auwald?

Herr Siebert: Also wenn man Flüsse so fließen lässt wie sie es von sich aus gerne wollen, dann würden die öfters mal über die Ufer schwappen. Ein Hochwasser würde dann passieren und wenn das über viele Jahre hinweg passiert dann entwickelt sich ein Wald der so etwas gut verträgt oder der darauf angewiesen ist das der Fluss regelmäßig durch den Wald schwappt. So zu sagen ist das ein Wald im Hochwassergebiet.

Was unterscheidet den Auwald von einem normalen Wald?

Herr Siebert: Na, eben gerade dadurch, dass die Flüsse gerne über die Ufer schwappen, passieren ganz viele Dinge in der Landschaft. Da geht was kaputt und an anderer Stelle wächst, was das dann angepasst ist an diese feuchten Bedingungen und

dann gibt es auch mal wieder trockene Zeiten und das heißt, das gibt dann so ein Mosaik von verschiedenen Lebensräumen. Und ganz viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten sind eben an diese Lebensbedingungen angepasst, und deshalb unterscheidet den Auwald von anderen Wäldern, dass er eine sehr große Artenvielfalt hat. Also da wohnen viel, viel mehr Tier- und Pflanzenarten als in allen anderen europäischen Lebensräumen.

Was gibt es für Tiere im Auwald?

Herr Siebert: Da gibt es vor allen Dingen schöne Vögel. Es ist auch ein europäisches Vogelschutzgebiet. Zum Beispiel gibt es den Mittelspecht. Der quäkt ganz lustig und den Eisvogel, das habt ihr vielleicht schon einmal gehört, der an solchen Gewässern wie es sie im Auwald halt gibt seine Fische jagt und in Steilufer die durch Überschwemmungen passieren können seine Nisthöhlen hinein baut. Der hat seine Nester in so langen selbst gegrabenen Höhlen, und dann gibt es natürlich ganz viele Amphibien die an solche Gewässer angepasst sind, zum Beispiel Frösche oder es gibt Schlangen die die Frösche fressen.



Interview mit Herr Stoiber und Herr Siebert zu Auwald

Auf diesem Foto seht ihr einen Schlammpeitzger. Der sieht aus wie ein Mini-Wels wird aber nur 20 - 30 Zentimeter lang. Sein Bestand ist in Gefahr.

1



Ja, wir haben vor kurzen eine Ringelnatter gesehen, als wir auf der Müllsafari im Auwald waren.

Herr Siebert: Die hat gerade einen Frosch gesucht, wahrscheinlich!

Herr Stoiber: Ich möchte da noch etwas ergänzen, wir waren gestern in einer Kirchgemeinde und haben da einen Vortrag gehalten und da ist hier so eine Tafel, was so ziemlich einzigartig ist im Leipziger Refugium für seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Da ist der Eisvogel. Der wurde schon genannt, dann ist da noch

die Rotbauchunke, Schlammpeitzger, Fischotter, Eremit, Hohe Schlüsselblume, Mopsfledermaus, neu jetzt die Wildkatze, echter Fichtenspargel, Voggelnestwurz, Moorfrosch, Kammmolch, Ameisenjungfer, Laubfrosch, Baumfalke, Mauswiesel, Wendehals, Knoblauchkröte, Kiemen-

fußkrebse, gebänderte Prachlibelle und die Mosaikjungfer, um einige nur zu nennen.

Das ist ja eine ganz schön lange Liste! War der Auwald in Leipzig schon immer da?

Herr Siebert: Also schon immer, was heißt schon immer? Also die Landschaft in Deutschland, ihr wisst ja es gab mal eine Eiszeit in der alles hier mit Eis bedeckt war, und alle Landschaften bei uns sind durch und nach der Eiszeit entstanden. Das ist so etwa 20 – 30 000 Jahre her. Da hat sich hier in Leipzig diese Flusslandschaft entwickelt. Und dann, so ungefähr vor 1000 Jahren in etwa, haben die Menschen hier angefangen zu wohnen und das ist auch in etwas so die Zeit, in der sich der Auwald so entwickelt hat, wie wir in bisher kannten. Also mit diesen Flüssen die immer mal über die Ufer schwappen und mit den Lehmlagerungen die aus dem Erzgebirge angeschwemmt werden. Das lagert sich

Bei den Tierfotos hier im Artikel hat sich ein Tier eingeschlichen das einfach nicht in den Auwald passt. Mal sehen, ob ihr es findet.



Meistens sieht man bei uns ja nur Nutrias die eigentlich aus Südamerika stammen. Der Fischotter wie hier auf den Foto soll aber auch im Auwald zu finden sein.

Naturschutzbund und NuKLa geben Auskunft

dann hier als neuer Boden im Auwald ab. Das ist in etwa in den letzten 1000 Jahren entstanden. Da haben die Menschen auch schon den Wald für ihre Siedlungen genutzt und haben Bäume gefällt und die Schweine in den Wald getrieben, zum Eicheln essen.

Was ist an unserem Auwald besonders interessant?

Herr Siebert: Dass dieser Auwald sich so dicht an einer und sogar in einer Stadt befindet. Das gibt es eigentlich nur hier in Leipzig.

Was bringt uns Leipzigiern der Auwald?

Herr Siebert: Also Auwälder sind ganz tolle Ökosysteme die für die Mensch viele Vorteile bringen.

Man kann sich da erholen und der Wald macht die Luft sauber, er sorgt dafür, dass die Temperatur schön kühl ist durch die Feuchtigkeit und die vielen Bäume und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Man kann auch viele Sachen nutzen, die im Auwald sind. Man kann Kräuter und Pilze sammeln und auch das Holz nutzen.

Herr Stoiber: Man kann an ganz vielen Stellen innerhalb der Stadt auf ganz kurzem Weg in den Auwald gehen um sich dort zu er-



Aurorafalter



Prachtlibelle

holen, kann die frische Luft genießen und sich an Pflanzen und Tieren erfreuen.

Was kann man tun, damit dieser Wald erhalten bleibt?

Herr Stoiber: Ihm Wasser zukommen lassen. Man muss kleinere Hochwässer zulassen, damit sie durchfließen. Das ist wichtig, damit der Auwald seine Feuchtigkeit bekommt um ein Auwald zu sein.

Interview mit Herr Stoiber und Herr Siebert zu Auwald



Ist der Auwald bedroht?

Herr Stoiber: Ja!

Wodurch?

Herr Stoiber: Durch fehlendes Wasser zum Beispiel, durch Übernutzung in Teilen des Auwaldes, durch Tourismus und Naherholung, beispielsweise der Floßgraben.

Was denken sie, wie man den Auwald erhalten kann, damit jeder zu seinem Recht kommt?

Herr Stoiber: Dafür gibt es das Aula Projekt. Dafür haben wir es gegründet, um gemeinsam in einer großen Gruppe, von allen Möglichen die da so mitreden etwas gemeinsames zu erfinden, dass wir den Auwald erhalten und ihn nicht weiter übernutzen. Dieses Aula Projekt wurde von uns ins Leben gerufen und die anderen Naturschutzverbände machen da mit. Wir kämpfen da gemeinsam gegen Verwaltungsrichtlinien, zum Beispiel im Floßgraben nicht so viele Boote



Kammolch



Wildkatze



Strandkrabbe

fahren zu lassen und wir kämpfen dafür, dass mehr Wasser in den nördlichen Auwald hinein gelassen wird. Da gibt es ganz viele Hürden zu nehmen und die größte Hürde ist die Landestalsperrenverwaltung die halt die Menschen vor dem Hochwasser schützt... Herr Siebert: ... und vor allem den Auwald vor Hochwasser schützt. Das ist ganz verrückt. Ich habe ja erzählt, dass der Auwald Wasser braucht jetzt haben die Menschen Deiche errichtet die verhindern, dass das Wasser in den Auwald hinein fließt. Warum weiß kein Mensch.

Also nehmen sie ihm so zu sagen das Wasser weg.

Herr Siebert: Genau!

Dann ist der Auwald ja gar kein Auwald mehr. Dann ist er ja nur noch ein normaler Wald.

Herr Siebert: Es gibt eine

Austrocknung in den letzten Jahrzehnten. Das Grundwasser das eigentlich dort wäre durch die Flüsse das wird abgesaugt durch die neue Luppe. Kennt ihr die? Die fließt oben links so aus Leipzig raus. Das ist so ein

Habt ihr das Tier gefunden das nicht in den Auwald passt? Wenn ja, dann schreibt uns die Nummer des Bildes und euren Namen auf einen Zettel und steckt ihn in unseren Briefkasten rein.

ganz schnell fließender Kanal und der sorgt dafür das Wasser links und recht aus dem Auwald rausgesaugt wird.

Herr Stoiber: ... und wir möchten beispielsweise erreichen, dass der Auwald zu einem sächsischen Vorzeigeprojekt für gemeinsamen Naturschutz, Hochwasserschutz, Wasserrahmenrichtlinien, Natu-

ra 2000 gemeinsam von der Stadt und dem Land entwickelt wird, so dass alle da partizipieren, und dass das dann ein zeitgemäßes Projekt wird. Denn das was man heute so als Hochwasserschutz macht, das ist alles veraltet. Das ist noch so wie man es früher halt so gemacht hat und da wird es Zeit, dass man da beginnt umzudenken und anfängt, Flüsse zu renaturieren und Wasser weiter oben im Flusslauf schon Platz gibt, sich auszudehnen. Da wo es halt noch nicht so darauf ankommt. Da hätte doch am Ende jeder etwas davon.

Genau! Das ist das, was wir versuchen möchten.

Vielen Dank für das Interview



Bilder: Gretha Letzig

Es wa einmal ein Königsreich da lepte eine
 Schöne bawerh Frau Der Köhich hafe ein
 sohn Der sohn hafe Di bawerh Frau Ablikt und
 Der Prinz waiht ferliabt Er frakte sein
 Fatier Der Köhichsakte heih Dise bawerh Frau
 ist eine bawerh Frau du mußt eine Prinzessin
 im dorf ist es schaff und **Aleschlafen**



**Ir könd weiter
Schreiben.**

Eine
 Weitermach
 geschichte von
Elena Zehmisch
 aus der damals
 noch ersten
 Klasse.

Buchvorstellung für Leseratten



"Bestimmt wird
alles gut"
von Kirsten Boie
und Jan Birck
eine Buchvorstellung
von Helene und Alisha

Es ist nicht schön, dass die Flüchtlinge flüchten müssen. Sie brauchen Hilfe. Es sind böse Menschen die schmeißen Bomben ab. Deswegen kommen Flüchtlinge her. Sie müssen Boot fahren und werden beklaut von Schleusern. Sie müssen mit dem Flugzeug fliegen. Und sie müssen eine gefährliche Reise machen. In Deutschland werden sie in einem Flüchtlingslager untergebracht. Sie müssen erst mal Deutsch lernen. Eine Freundin hat Rahaf Deutsch beigebracht. Ich würde das Buch lesen, weil es einfach ein wichtiges Thema ist. Es ist doof, dass manche Leute nicht wollen, dass Flüchtlinge herkommen. Es ist wichtig Flüchtling aufzunehmen, weil sie auch Menschen sind.



Kirsten Boie



Jan Birck

Früher haben Rahaf und Hassan in der syrischen Stadt Homs gewohnt und es schön gehabt. Aber dann kamen immer öfter die Flugzeuge und man musste immerzu Angst haben. Da haben die Eltern beschlossen wegzugehen in ein anderes Land. Wie sie über Ägypten in einem viel zu kleinen Schiff nach Italien gereist sind und von dort weiter nach Deutschland – das alles hat sich Kirsten Boie von Rahaf und Hassan erzählen lassen und erzählt es uns weiter.

Bild http://www.klett-kinderbuch.de/fileadmin/fotos/Material_zum_Download/Bestimmt_wird_alles_gut/Kirsten_Boie_c_Stefan_Malzkorn_sw.jpg
und... Jän_Birck_c_Jan_Birck_sw.jpg

Der
Ernährungs-
führerschein ist
ein Angebot in
unserem Hort



Ernährungsführerschein

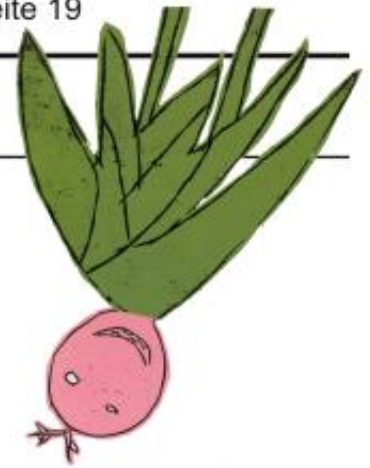
Beim Ernährungsführerschein lernt man wie man sich gesund ernährt. Du kochst jede Woche etwas anderes. Mir zumindest macht es sehr Spaß. Der Kurs geht 10-12 Wochen. Frau Heinrich und Frau Frohnappfel wechseln immer ab. Ein Jahr macht Frau Frohnappfel und das andere Jahr Frau Heinrich. Nach einem halben Jahr wird gewechselt. So hat jeder die Chance mitzumachen. Also wenn ihr in der 3.-4. Klasse seid könnt ihr euch jedes halbe Jahr anmelden. Wenn der Ernährungsführerschein vorbei ist macht ihr eine praktische und theoretische Prüfung, wenn ihr die besteht bekommt ihr einen Ernährungsführerschein. Mir macht es Spaß zu kochen und neue Sachen zu probieren. Und ich versichere euch es wird schmecken

Viel Spaß

Elsa



Rezept aus unserem Hortkochbuch



Bärlauchpesto

Zutaten:

- 500 g frischen Bärlauch
- 250 ml Olivenöl
- 100 g Parmesankäse
- 75 g Pinienkerne
- Salz und Pfeffer
- 3-4 kleine Schraubgläser



Der Begriff Pesto stammt aus Italien. Dort wird Pesto à la Genovese aus Basilikumblättern, Knoblauch, Pinienkernen, Parmesan und Olivenöl zubereitet. Man kann Pesto zu Nudeln essen, aber auch zu Suppen, Salaten, Fisch oder einfach aufs Brot. Wir haben anstelle von Basilikum frischen Bärlauch verwendet. Den Knoblauch haben wir weggelassen, weil Bärlauch ja schon ein wenig »knoblauchig« schmeckt.

- 1 Wasche den frischen Bärlauch, tupfe ihn mit Küchenpapier ab und schneide ihn dann klein. Wenn du den Bärlauch im Wald geerntet hast, ist es wichtig, ihn zur Abtötung des Fuchsbandwurmes mit kochendem Wasser zu überbrühen. Danach musst du ihn sofort wieder mit kaltem Wasser abspülen. So bleibt die schöne grüne Farbe erhalten.
- 2 Röste die Pinienkerne in einer Pfanne ohne Zugabe von Öl leicht an und reibe den Parmesankäse.
- 3 Nun kannst du den geschnittenen und gut trocken getupften Bärlauch mit den angerösteten Pinienkernen, dem geriebenen Parmesankäse und dem Olivenöl pürieren, bis ein grüner Brei entsteht. Das sieht ein wenig wie Spinat aus. Am besten geht das mit einer Küchenmaschine oder einem Pürierstab. Würze das Pesto nun mit Pfeffer und Salz, bis es dir schmeckt.
- 4 Jetzt spülst du die gewaschenen Gläser mit kochendem Wasser aus, damit alle Keime abgetötet werden und das Pesto länger hält (im Kühlschrank mindestens 3 Wochen). Dann füllst du das Bärlauchpesto in die Gläser und gießt es soweit mit Olivenöl auf, bis das Öl die oberste Schicht bedeckt. Mit Nudeln oder Gnocchi zusammen schmeckt dieses Pesto sehr lecker!



Elsa und ihre Freundinnen beim Kochen.

MINECRAFT

Computerspiele

sind immer ein Thema, das für viele Diskussion sorgt. Besonders dann, wenn es noch darum geht, dass Kinder im Grundschulalter sich damit befassen. Oft hat man das Gefühl, dass die Meinungen soweit auseinander liegen, dass man sich gegenseitig kaum noch verstehen kann, wenn man dann doch mal miteinander darüber redet. Meinungen von Kindern und Eltern bieten da oft den größten Gegensatz. Zur normalen Entwicklung von Kindern gehört viel Bewegung an der frischen Luft und natürlich auch, dass man Kontakt zu seinen Freunden hat. Die freie Zeit der meisten Kinder ist neben Schule, Hausaufgaben, Tanzkurs, Musikschule oder Fußballverein eh schon recht knapp. Ist da noch Platz für Computerspiele? Unsere Redakteure sagen:

„**JA!**“ Sie haben auch gleich ein gutes Beispiel wie man auch das Spielen gut mit dem Lernen verbinden kann. Auch wenn jetzt einige Eltern

den Kopf schütten sollten, habe ich mich überzeugen lassen, da ich bei vielen Kinder den dadurch erreichten Wissensvorsprung gesehen habe. Das Wissen ist auch durchaus brauchbar, da Englisch, Programmieren und Grundlagen der Elektrik und Elektronik gute Bausteine in der Weiterentwicklung eines Kindes sein können. Doch wo lernen Kinder schon was freiwillig? Dieses Spiel heißt Minecraft und wird in der abgewandelten freien Version Minetest bei uns auch im Hort gespielt. Was die Kinder an diesem Spiel begeistert, könnt ihr im folgenden Artikel lesen.

Natürlich weisen wir extra darauf hin, dass nur durch ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Computerwelt und normaler Welt ein Kind das Beste von alledem mitbekommen kann.

Christian Strelow
Erzieher / Arbeitskreis Kinder und Medien im Hort



Minecraft Bildschirmfoto / Hier kann man sehen was für einen oder mehrere geduldige Baumeister möglich ist.



Markus Alexej "Notch" Persson

Meister der Blöcke

Markus Alexej Persson (* 1. Juni 1979 in Stockholm, Schweden), auch bekannt als Notch, ist ein schwedischer Spieleentwickler, der durch das Spiel Minecraft bekannt wurde, welches er anfangs vollständig in Eigenarbeit entwickelte. 2010 gründete er das Entwicklerstudio Mojang. Nach dem Verkauf des Studios mitsamt der Minecraft-Lizenz 2014 an Microsoft erschien Persson erstmals auf der Forbes-Liste der reichsten Menschen der Welt.



Minecraft ist ein Spiel in dem man ganze Welten erschaffen kann. Das ist echt cool! Du kannst dich bewegen wohin du willst, basteln und buddeln wo du willst. Dort besteht alles aus Würfeln. Das ist wie wenn man Lego für den Computer erfunden hat. Die Würfel nennen sich Blocks und können aus verschiedenen Dingen bestehen. Davon gibt es sehr viele. Du kannst dir auch Sachen anziehen und Waffen und Werkzeuge aus deinem Inventar in die Hand nehmen, um nach Erzen zu buddeln oder Holz zu hacken. Mit den Sachen kannst du handeln oder dir andere Werkzeuge und Dinge bauen. Das nennt man dann craften. Bei Minecraft gibt es Tiere und Monster, aber verstehe uns nicht falsch, das ist kein Spiel in dem du herum rennst um Monster fertig zu machen. Im Spiel gibt es drei verschiedenen Modi. Es gibt den Kreativmodus in dem du über alle Elemente und Werkzeuge verfügen kannst. Freue dich, denn hier kannst du fliegen wie ein Vogel. Außerdem brauchst du keine Angst vor Monstern zu haben, denn du kannst keinen Schaden erleiden und wirst auch in Ruhe gelassen. Essen ist auch kein Problem für dich. Du kannst dich voll und ganz deinen Projekten widmen. Im Überlebensmodus sieht

die Sache schon ganz anders aus. Das Leben wird merklich rauer. Du hast nur 10 Leben und du kannst nicht fliegen und du solltest dir als erstes eine sichere Höhle oder ein Haus bauen um etwas zu haben wo du nicht von Creepern, Skeletten, Zombies geärgert wirst. Du musst dir auch was zu essen suchen, sonst verlierst du Lebenspunkte. Deswegen musst du immer auch die Hungerleiste im Blick haben. Dazu kannst du dir Tiere anschaffen oder zähmen oder du baust Gemüse an. Wenn du Werkzeuge oder Waffen brauchst, dann musst du dir die auch selbst herstellen. Dazu musst du nach Erzen buddeln und Bäume fällen und dir in deiner Hütte einen Ofen bauen. Je mehr Erfahrungspunkte du sammelst um so höher kannst du in den Erfahrungsleveln aufsteigen. Dann gibt es auch noch den "Hardcore" Modus dort hast du nur ein Leben und es greifen dich viel mehr Monster an. Bist du erst mal gestorben, ist deine Welt gelöscht!

Bela und Jasper



Minetest

In unserem Hort können Kinder auf zwei Rechnern Minetest spielen. Das sieht zwar wie Minecraft aus, ist aber ein Open Source Programm, also ein freies Spiel das eine breite Fangemeinde zur Mitarbeit und zum Mitspielen aufruft. Den Spieleentwicklern sind dabei zwei Dinge sehr wichtig. Das Spiel soll einfach veränderbar und erweiterbar sein (mit Lua, einer Pro-

grammiersprache die einige Kinder auch schon aus Minecraft kennen) und das Spiel soll auf älteren und neuen Computern gut funktionieren. Wir Erzieher haben uns mit den Kindern der Kinderkonferenz auf Regeln geeinigt, wie und in welche Umfang Kinder bei uns Computer nutzen dürfen. Wer sich dafür interessiert, kann uns ja mal im Medienraum besuchen.



Als wir für diesen Artikel im Internet recherchierten, haben wir etwas gefunden das uns sehr interessiert. Auf der Webseite der Villa (Soziokulturelles Zentrum "die Villa" e.V. / Lessingstraße 7 / 04109 Leipzig) stand folgendes:

W Du bist fasziniert von Spielen und möchtest wissen, wie sie funktionieren und was man mit ihnen machen kann? Du möchtest Spiele nicht nur spielen, sondern selbst kreativ tätig werden, vielleicht sogar eigene Spiele entwickeln? Dann bist du im Spiellabor genau richtig! In unserem regelmäßigen Kurs begeben wir uns auf eine kreative Forschungsreise durch die unendlichen Weiten der Ga-

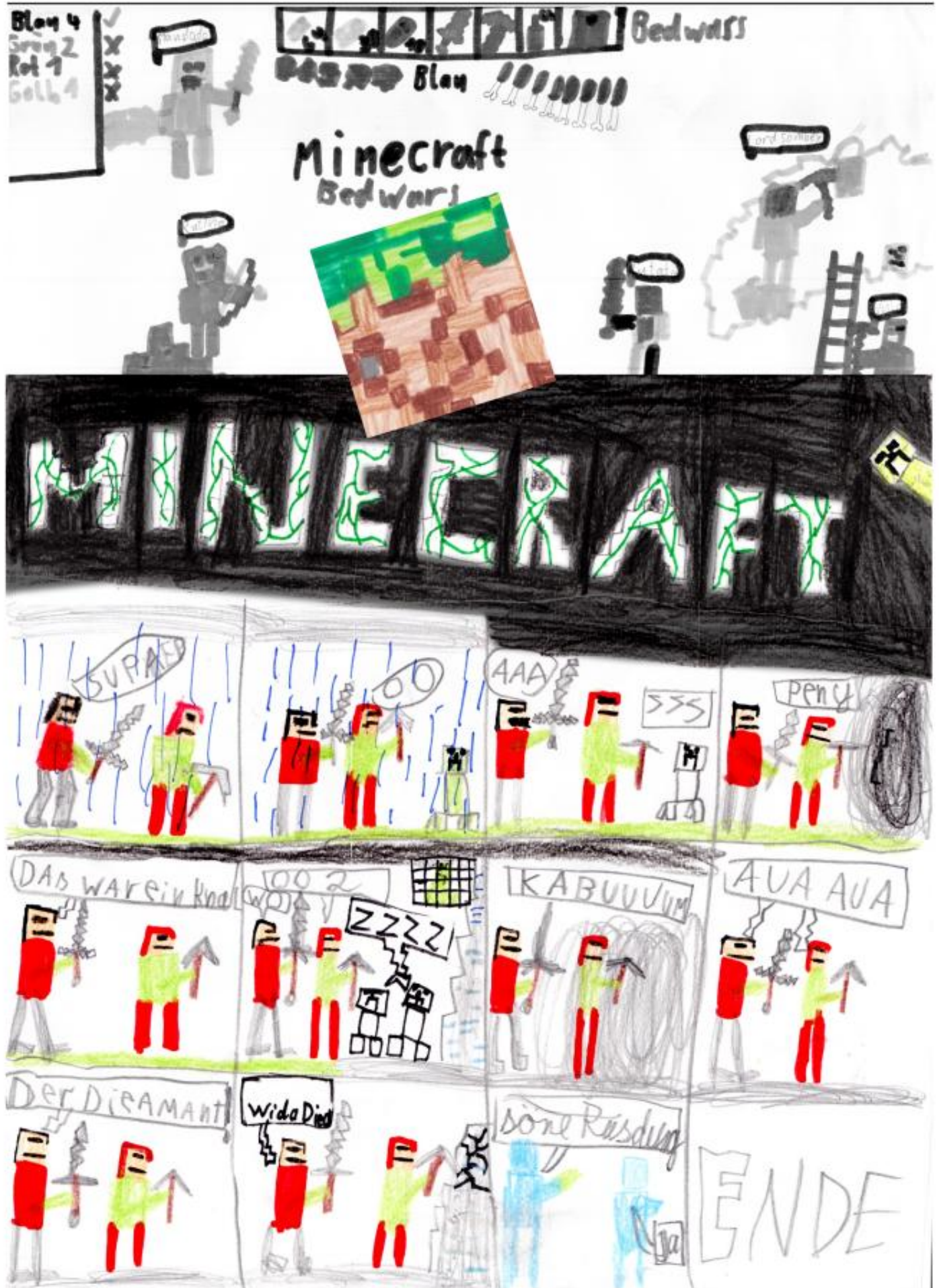
ming-Welt. Ob Mods, Let's Plays, Weltenbau, Adventure Maps oder das Erstellen eigener Ressource Packs - der wackere Laborant schreckt vor nichts zurück! Also schnapp dir Reagenzglas, Laborantenkitel und Schutzbrille!

Fester Bestandteil des Spiellabors ist das Minecraft Universum."

<http://villa-leipzig.de/veranstaltung/regelmaessig/Spiellabor/>

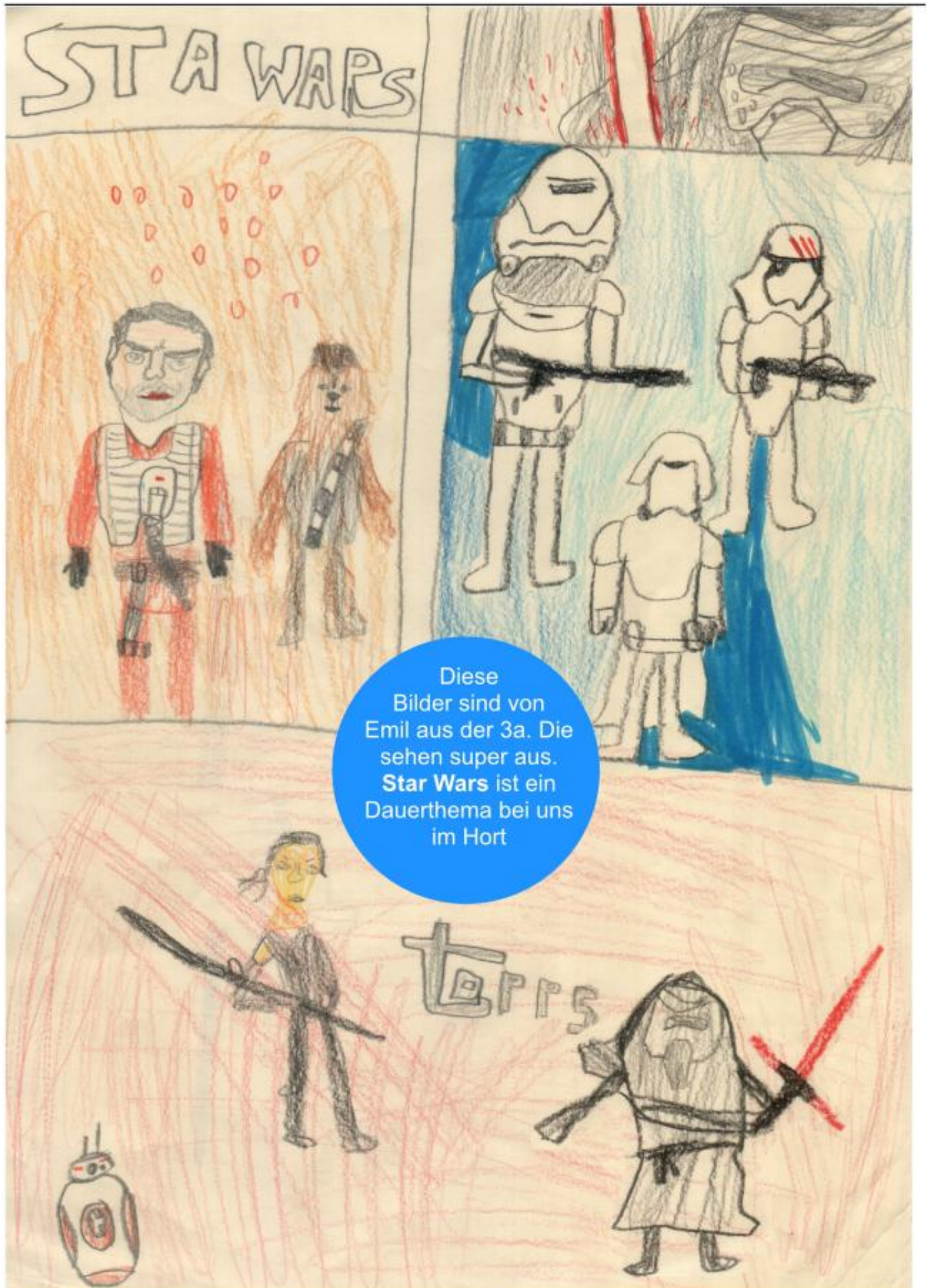
Um darüber mehr zu erfahren, haben wir mit den Leuten vom Spiellabor gesprochen und gefragt, ob wir mal vorbeikommen können um vor Ort alles ansehen und ausprobieren zu können. Wir haben eine Zusage bekommen, machen uns bald auf den Weg und werden euch danach mehr davon erzählen. Jippie!

Minecraft



Bilder: Comic von Emil Hardt und das andere Bild ist von Jasper Uhlmann

Star Wars



Star Wars

Das ist ANAKIN er
 ist ein guter Jüngling.
 Aber er wurde
 auf die
 Dunkle
 Seite gefü-
 hrt, und
 wurde
 Darth
 Vader.



Die Geschichte
 aus den Filmen ist
 wie ein Märchen in
 dem das Gute
 gegen das Böse
 kämpft

Die Seite mit den Witzen

„Mama ich wünsch mir ein Pony.“ „Gut gleich morgen gehen wir zum Friseur.“

„Anne iss endlich deine Suppe auf! Viele Kinder wären froh wenn sie die Hälfte hätten.“ „Ich auch.“

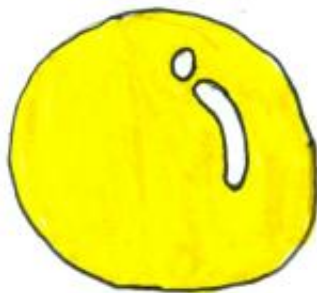
Frau Müller fragt den Freund ihres kleinen Sohnes auf der Straße: „Oje, David, hast du aber eine dicke Backe. Hast du Zahnschmerzen?“ „Nein“, strahlt David, „da sind nur die Regenwürmer zum Angeln drin.“

„Also, Jana, wenn du eine Eins schreibst, dann bekommst du 5 Euro von mir.“ „Danke, Papa. Aber vielleicht fangen wir klein an. Gib mir 1 Euro für eine Fünf.“

Warum fährt Bauer Hans dauernd mit der Walze übers Feld? Er will Kartoffelbrei züchten!

„Mami da ist eine Fliege in meiner Suppe.“ „Reg dich nicht auf“, sagt der große Bruder, „die frisst doch nicht viel.“

Mama ,seitdem Papa mir nicht mehr bei den Rechenaufgaben hilft, sind sie immer richtig



Theo hat die erste Englischstunde hinter sich. Stolz kommt er nach Hause und sagt „Jetzt kann ich schon, bitte, danke und guten Tag in einer fremden Sprache sagen.“ „Wie schön ,erwiderte seine Mutter , „in Deutsch konntest du das bisher nicht.“



Bilder von Nelly Kolar und Gretha Letzig

Die Comicseite

gezeichnet von
Gretha Letzig und Nelly Kolar



Die Rätsel- und Spielseite

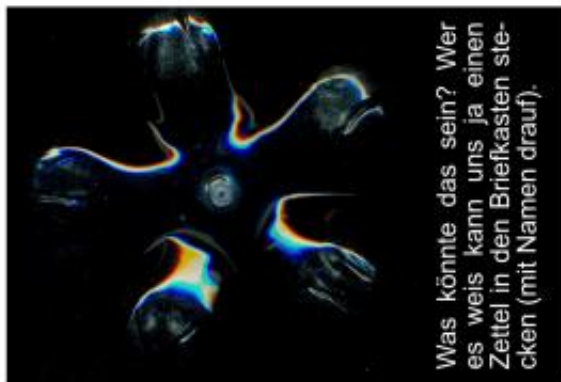
Bilderräzel
finde in unteren
Bild 5 Unterschiede



Bilderräzel
Finde in dem rechten Bild
5 Fehler!



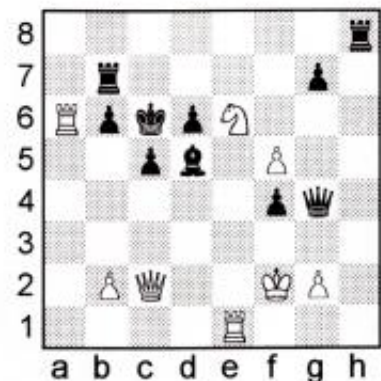
Bilderrätsel



Was könnte das sein? Wer es weis kann uns ja einen Zettel in den Briefkasten stecken (mit Namen drauf).

Schachrätsel

Matt in einem Zug.
Weiß ist dran!



Impressum

Hortzeitung des Hortes der GS am Auwald / Rödelstraße 6 / 04229 Leipzig
 Auflage: 150 / Druck: Vervielfältigungsstelle der Stadt Leipzig
 Chefredakteur für 29. Ausgabe: Peter Fleer
 V.i.S.d.P.: Herr Strelow / Betreuung und Layout Herr Strelow
 Die Redaktion: Elena Zehmisch, Mathilde Winter, Conrad Haider, Peter N. Fleer, Janne R. Schreiter, Lotte und Gretha Letzig, Erik Lippmann, Jonas Schilberg, Finn und Merten Müller, Elsa Meinel, Elsa Fichtner, Mila Strobel, Nelly Kolar, Jasper Uhlmann, Emil Hardt, Riek Zeisler, Noah Degenkolb, Milan Donath
 Webseite: www.schule-am-auwald.de/hortzeitung
 Mail: hort-auwald-gs@horte-leipzig.de